

Ringelnatter (*Natrix natrix ssp.*)

Ringelnattern sind die größten und häufigsten Schlangen in Vorarlberg, sie sind ungiftig. An sonnigen Plätzen in Gewässernähe sind sie am ehesten anzutreffen. Sie werden oft als Seeschlangen bezeichnet, da sie ausgezeichnete Schwimmer sind und oft im Wasser auf Beutefang gehen. Es gibt bei uns zwei verschiedene Typen von Ringelnattern, die Nördliche und die Barren-Ringelnatter, die laut neuesten Erkenntnissen auch eigenständige Arten sein könnten.

Habitatsansprüche und Vorkommen

Ringelnattern leben bevorzugt in Feuchtgebieten und in der Nähe von Gewässern aller Art. Sie benötigen Strukturen wie Stein- oder Holzhaufen als Verstecke. Ebenso wichtig sind stark besonnte Bereiche, an denen sich die wechselwarmen Kriechtiere aufwärmen können. In höheren Regionen sind sie fast ausschließlich an südexponierten Hängen zu finden.

Die Winterruhe der Ringelnattern dauert je nach Temperatur normalerweise von Mitte Oktober bis Mitte April. Sie verkriechen sich dazu in feuchten Hohlräumen im Boden oder in Haufen von verrottendem Pflanzenmaterial.



Junge Ringelnatter mit ausgeprägter Zeichnung

© Klaus Zimmermann

Merkmale

Weibliche Ringelnattern erreichen eine Länge von bis zu 130 cm, die männlichen nur etwa 90 cm. Aufgrund ihres kräftigen Aussehens werden Ringelnattern oft in ihrer Länge überschätzt.

An den Flanken und am Rücken sind die Schlangen grau, bräunlich oder olivgrün gefärbt mit einzelnen schwarzen Schuppen. Der Bauch der Tiere ist grau-, weiß oder gelblich-schwarz gefleckt oder gewürfelt.



Charakteristische Bauchzeichnung der Ringelnattern

© Klaus Zimmermann

Der Kopf ist deutlich vom Hals abgesetzt. Dies schließt eine Verwechslung mit den ebenso harmlosen Blindschleichen aus. Ringelnattern haben kreisrunde Pupillen, bei den Kreuzottern sind diese schlitzförmig.

An beiden Seiten des Halses weisen die Ringelnattern weißlich, beige, gelbe oder orangegelbe, sichelförmige Flecken auf. Diese sind von mehr oder weniger breiten schwarzen Flächen gesäumt. So sprechen unbedarfte Beobachter oft von einer „grauen Schlange mit schwarzem Kopf“. Die Jungtiere weisen bereits sofort nach dem Schlüpfen alle diese charakteristischen Merkmale auf.

Die genaue Ausprägung der Farbmerkmale am Hals ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal für die beiden für Vorarlberg beschriebenen Formen der Ringelnatter (siehe eigenes Kapitel).

Nahrung

Ringelnattern fressen bevorzugt Frösche und andere Amphibien, jagen aber auch nach Fischen, Mäusen und anderen Kleintieren. Die Jungtiere ernähren sich von Kaulquappen, daher

werden die Eier oft in die Nähe von Froschgewässern abgelegt.

Fortpflanzung

Bei der Paarung werden die kleineren Männchen oft von ihrer Paarungspartnerin durch das Gelände mitgeschleift. Dies führte wohl auch zum Mythos der zweiköpfigen Schlangen.

Die Weibchen legen nach gut einem Monat Tragezeit bis zu 40 Eier an geschützten Orten ab. Die Jungtiere schlüpfen je nach Temperatur vier bis neun Wochen später. Sie sind bereits beim Schlüpfen fast 20 cm lang.

Reaktion auf Bedrohungen

Werden Ringelnattern aufgeschreckt, suchen sie im Dickicht das Weite oder schwimmen rasch davon. In die Enge getrieben kringeln sie sich ein, stecken den Kopf drohend in die Höhe und züngeln und zischen dabei lautstark. Werden sie weiter gereizt, können sie mit ihrem Kopf (mit geschlossenem Maul) in Richtung Angreifer stoßen. Nützt auch dies nichts, geben sie aus der Analdrüse ein stinkendes Sekret ab. Lässt der Angreifer dann immer noch nicht von der Schlange ab, so wälzt sie sich auf den Rücken und stellt sich tot bis der Feind verschwunden ist. Ganz theatralisch lässt sie dabei ihr Maul leicht offen und die Zunge lasch heraushängen. Das Totstellen in Rückenlage ist eine sehr effiziente Abwehrmöglichkeit gegen Fressfeinde. Sobald die Ringelnatter sich sicher fühlt, dreht sie sich wieder auf den Bauch und verkriecht sich.

Natürliche Feinde und Schutzstatus

Ringelnattern stehen bei uns wie alle Kriechtiere unter Naturschutz. Natürliche Feinde haben die ausgewachsenen Ringelnattern kaum, wogegen die Jungtiere einem hohen Fraßdruck durch Fische (Wels, Hecht, Barsch), Vögel (Sing- und Wasservögel), Kröten, Frösche, Spitzmäuse und Ratten unterliegen. Dabei wird ihnen die Ähnlichkeit mit Regenwürmern zum Verhängnis.

Der Nördliche und der Helvetische Typus

Im Alpenrheintal kommen zwei unterschiedliche Formen von Ringelnattern vor, die Nördliche und die Barren-Ringelnatter. Eine aktuelle Studie zeigt, dass es sich um zwei eigenständige Arten

handeln könnte. Die Grenze ihrer Verbreitungsgebiete verläuft quer durch das Rheintal. Doch es existiert eine Mischzone, in der beide Formen gemeinsam vorkommen. Nicht klar ist, ob es auch Mischformen der beiden Arten gibt.



Nördliche Ringelnatter (*Natrix n. natrix*)

© Georg Friebe

Die Nördliche Ringelnatter (*Natrix n. natrix*) hat nur kleine schwarze Flecken am Rumpf die von einzelnen Schuppen gebildet werden. Die gelben Halbmonde am Nacken sind bei diesem Typus sehr deutlich ausgeprägt.



Barren-Ringelnatter (*Natrix n. helvetica*)

© Maria Berg

Namensgebend für die Barren-Ringelnatter (*Natrix n. helvetica*) sind die senkrecht langgezogenen schwarzen Flecken seitlich am Rumpf, die von mehreren Schuppen gebildet werden. Die Nackenflecke sind eher weißlich und undeutlich ausgeprägt, sie können auch gänzlich fehlen.

Das Merkblatt „Ringelnatter – Typenmerkmale“ von Jonas Barandun im inatura-Ratgeber zeigt anhand von Fotos detailliert die unterschiedlichen Merkmale der beiden Formen der Ringelnattern.